

JEW SLETTER

Jüdisches in und um Dresden
Herausgegeben von der Jüdischen Kultusgemeinde Dresden



EDITORIAL

Post vom Vorstand 1

Wittenberger Judensau 3

Unser Schawuot 11

Warum wir lernen 13

2 Mail from the board

7 Wittenberg "Judensau"

12 Our shavuot

15 Why we study

INFO

Zeiten/Times > 3

Mazal tow > 5

Events > 8

Interna > 17

LIEBE MITGLIEDER DER GEMEINSCHAFT,

 Moshe Barnett

Wir befinden uns nun am Ende einer sehr intensiven Zeit, die mit Aktivitäten gefüllt war. Dazu gehören die Enthüllung unseres neuen Davidsterns, das Aufhängen der Mezuzah und nicht zuletzt unser letztes (köstliches) Schawuot-Fest. Natürlich hatten wir einige Schwierigkeiten... (bei jeder Veranstaltung gibt es mindestens eine oder zwei...) Jetzt stehen wir vor ein paar ruhigen Monaten, ohne Festlichkeiten in Sicht, zwei entspanntere Monate, mit weniger Gottesdiensten und Veranstaltungen. Wir werden diese Gelegenheit nutzen, um neue Kraft zu schöpfen und diese Zeit für die Fertigstellung unserer Synagoge zu nutzen, um hoffentlich einen Ort zu schaffen, den

wir alle unser Zuhause nennen können. Ein Haus Gottes.
 Ich wende mich an Euch alle und bitte Euch, Ideen und Wünsche einzubringen, um unser Haus für uns alle so attraktiv wie möglich zu gestalten. Wie zum Beispiel mehr Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, etc.
 Wir haben ein offenes Ohr für alle Ideen, um Abende und Aktivitäten Eurer Wahl zu organisieren, wie Musikkonzerte, Ausstellungen, Filmabende, Vorträge. Und vieles mehr. Bitte lasst uns Eure Wünsche wissen!
 Wir sind hier, um alle Ideen zu unterstützen... Wir werden zumindest versuchen, sie zu erfüllen.
 Wir wünschen Euch und uns einen gesunden und glücklichen Sommer.

Euer Moshe

DEAR COMMUNITY MEMBERS,

 Moshe Barnett

We are now at the end of a very intense period , filled with activities. Including the uncovering of our new Star of David, our Mezuzah hanging, and I must mention our most recent (delicious) amazing festival of Shavuot. Sure we had some difficulties... (must have at least one or two at each event...)

Now we're standing before a quiet few months, with no festivities in Side, two more relaxed months, with less services and events. We shall take this opportunity to regain strength, and utilise this time towards completion of our building, hopefully creating a place we can all call home. A house of G-d.

I'm turning to you all, asking you to come up with any ideas or requests to make our home as appealing to you as possible. Like more activities, culture events, etc.

We are open to listen to any ideas for hosting nights and activities of your choice, such as music concerts, exhibitions, movie nights, lectures. And more. Please enlighten us!

We are here to support any of your wishes... We at least, will try and comply. Wishing you a healthy and happy summer.

“You achieve immortality not by building pyramids or statues, but by engraving your values on the hearts of your children, and they on theirs, so that our ancestors live on in us and we in our children, and so on until the end of time.”

RABBI JONATHAN SACKS

yours, Moshe



ZEITEN · TIMES

Fr. 2 Juni	20:53	Kerzenzünden
Sa. 3 Juni	22:22	Parascha Nasso Hawdalah
Fr. 9 Juni	20:59	Kerzenzünden
Sa. 10 Juni	22:30	Hawdalah
Fr. 16 Juni	21:03	Kerzenzünden
Sa. 17 Juni	22:35	Schabbat Mewarchim Chodesh Tammus Parascha Schlach, Hawdalah
Mo. 19 Juni		Rosch Chodesch Tammus
Fr. 23 Juni	21:05	Kerzenzünden
Sa. 24 Juni	22:37	Parascha Korach Hawdalah
Fr. 30 Juni	21:05	Kerzenzünden
Sa. 1 Juli	22:35	Parascha Chukat-Balak Hawdalah
Do. 6 Juli	01:29	Fasten beginnt
	22:17	Zom Tammus Fasten endet
Fr. 7 Juli	21:02	Kerzenzünden
Sa. 8 Juli		Parascha Pinchas

DIE WITTENBERGER JUDENSAU MUSS WEG! - WIRKLICH?

 Dr. Herbert Lappe

WORUM GEHT ES?

An der Südfassade der Stadtkirche in Wittenberg befindet sich in ca. 4 m Höhe ein mittelalterliches Sandsteinrelief. Es zeigt eine Sau, an deren Zitzen Menschen saugen, die vermutlich Juden darstellen sollen. Ein Mann mit einem Judenhut (damals charakteristisches Kleidungsstück der Juden) blickt in den After der Sau.

10 Fragen und
Antworten zur

Diskussion um die
Wittenberger Judensau

Durch die Sau - für religiöse Juden
DAS Symbol des Unreinen -

werden die Juden verächtlich gemacht. Das Relief wurde um 1300 angebracht und war in den letzten Jahren Gegenstand von Debatten und juristischen Auseinandersetzungen [Quelle 1], da es Juden beleidigt und als judenfeindlich gilt. Es gibt zahlreiche weitere öffentliche Darstellungen des Motivs in verschiedenen Formen.



 Relief einer "Judensau" an der Stadtkirche in Wittenberg

besteht aus Trittplatten, die etwas verdecken sollen, was nicht zu verdrängen ist und das aus den Fugen quillt, die ein Kreuz ergeben. Umrahmt wird das alles von einem Text des Schriftstellers Jürgen Rennert: »Gottes eigentlicher Name, der geschmähte Schem Hamphoras, den die Juden vor den Christen fast unsagbar heilig hielten, starb in sechs Millionen Juden unter einem Kreuzeszeichen.«⁴ Zudem erläutert eine Tafel auf einer Stele den Hintergrund des Reliefs und des Mahnmals.

WORIN BESTEHT DER RELIGIÖSE GEGENSATZ ZWISCHEN CHRISTEN UND JUDEN?

Für Christen hat Jesus Christus eine zentrale Bedeutung: Jesus Christus war der von Gott gesandte Messias (Erlöser) zur Erlösung aller Menschen. Nach christlicher Vorstellung wurde er um das Jahr 30 n. Chr. für die Erlösung aller Menschen gekreuzigt. Für seinen Tod sollen die Juden verantwortlich gewesen sein.

Für die Juden geht die Bedeutung Jesu nicht über die eines gewöhnlichen Rabbiners hinaus. Während für die Christen der Messias in der Person Jesu bereits erschienen ist (und als Sohn Gottes weiterwirkt), warten die Juden noch auf den Messias.

WIE SETZTEN SICH DIE CHRISTEN MIT DEN JUDEN AUSEINANDER?

Die Christen versuchten, die Juden von ihren vermeintlichen Irrtümern zu überzeugen und sie zum Übertritt (Konversion) vom Judentum zum Christentum zu bewegen. Die Methoden variierten je nach Zeit und Ort. Den Abschluss der Konversion bildete die Taufe.

WIE GING DIE KIRCHGEMEINDE MIT DER WITTENBERGER JUDENSAU UM?

Bereits bei der Renovierung der Kirche zum Lutherjahr 1983 stellte sich die Frage nach dem Umgang mit der Judensau [Quelle 2]:

„Zunächst fand sich die Gemeinde mit ihrem Gemeindegemeinderat dazu, das Sandsteinrelief an seinem Ort zu belassen. Gestützt wurde diese Meinung durch den Rat des Leiters der jüdischen Gemeinde Magdeburg, diesen 'Stachel' an der Kirche nicht wegzunehmen ... Seit 1988 setzt vor der Kirchenmauer unterhalb des Reliefs eine Bodenplatte, gestaltet vom Bildhauer Wieland Schmiedel, einen Kontrapunkt. Sie

- In freiwilligen oder erzwungenen Bekehrungsgottesdiensten (Konversionsgottesdienste) sollten die Juden von ihrem "Irrglauben" abgebracht werden.
- Durch Androhung und Ausübung von Gewalt wurden Juden gezwungen, sich taufen zu lassen. Deshalb traten viele Juden "freiwillig" über. Andere starben für ihren Glauben. Die Massenmorde und Zwangstaufen im Rheinland durch die Kreuzfahrer im 12. und 13. Jahrhundert haben sich tief in das kollektive jüdische Gedächtnis eingegraben.
- Ausgehend von der nach christlicher Auffassung den Juden zugeschriebenen Schuld am Tod Jesu (Juden sind Christumörder) wurden ihnen verschiedene andere Verbrechen vorgeworfen: Brunnenvergiftung während der Pestepidemie in Europa (um 1350), Entführung und Ermordung von Kindern aus rituellen Gründen (Ritualmord, 12. bis 20. Jahrhundert), Hostienschändung (13. bis 16. Jahrhundert).

WIE ZEIGTE SICH DIE ABFÄLLIGE HALTUNG DER KIRCHE GEGENÜBER DEN JUDEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM?

Seit dem Mittelalter ist die Darstellung von Ecclesia und Synagoge an und in Kirchen als Ausdruck der Überlegenheit des Christentums weit verbreitet. Dabei stehen sich zwei Frauen gegenüber: Ecclesia, stolz und aufrecht stehend, symbolisiert die erfolgreichen Kirche bzw, das Christentum. Synagoge steht für das Judentum und wird verächtlich vorgeführt: Oft mit verbundenen Augen als Zeichen der Blindheit (die Juden erkannten Jesus nicht als den Messias), mit zerbrochener Lanze und nach unten blickend.

Eine Variation des Motivs findet sich auch in der Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen, zum Beispiel im Erfurter Dom.

Dort findet sich auch am Chorgestühl eine besondere Darstellung von Ecclesia und Synagoge: Ecclesia, auf einem Pferd reitend, kämpft mit einer Lanze gegen die bereits taumelnde Synagoge (erkennbar am Judenhut). Auch hier wird der Jude verspottet, indem er auf einer Sau reitet.



 Ecclesia und Synagoge am Straßburger Münsters

Happy

BIRTHDAY

Wir gratulieren von Herzen den Geburtstagskindern in diesem Monat! Mögen sie bis 120 in Gesundheit und Frieden leben.

Yulia Vodolazska

Yahakov Barnett

Sarah Weingarten

Avraham Kroiser

David Maximilian Rothe

Daniel Binn

Avrohom Weingarten

WELCHE FOLGEN HATTE DIE VERUNGLIMPFUNG DER JUDEN?

Die jahrhundertelange Verachtung der Juden führte zu einer negativen Einstellung gegenüber den Juden in weiten Teilen der Bevölkerung. Dabei ging es nicht um das Verhalten einzelner Juden, sondern die Juden wurden als Angehörige ihrer Religionsgemeinschaft verurteilt. Dies begünstigte die Ausbreitung des Rassen-Antisemitismus im 19. Jahrhundert. Im Gegensatz zur religiös begründeten Judenfeindschaft ging der Rassen-Antisemitismus von angeblich ererbten negativen Verhaltensweisen aus. Der christliche Antijudaismus bezog sich auf religiöse Einstellungen. Der "Makel" konnte durch die Taufe beseitigt werden. Danach waren die Juden, eventuell nach einer Wartezeit, vollwertige Mitglieder der christlichen Gesellschaft. Die angeblich ererbten jüdischen Eigenschaften dagegen waren unabhängig von der Einstellung und dem Willen der Juden und konnten daher nicht verändert werden. Deshalb war das individuelle religiöse Bekenntnis für die Verfolgung der Juden in der NS-Zeit ohne Bedeutung.

WER IST HEUTE FÜR DIE WITTENBERGER JUDENSAU ZUSTÄNDIG?

Die Wittenberger Judensau ist Teil der evangelischen Stadtkirche. Daher liegt die Verantwortung für den Umgang bei der Kirchgemeinde.

WAS SAGT DIE DEUTSCHE RECHTSPRECHUNG?

"Ein als »Judensau« bezeichnetes Sandsteinrelief muss nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH) nicht von der Fassade der Stadtkirche Wittenberg in Sachsen-Anhalt entfernt werden. Das Relief aus dem 13. Jahrhundert sei zwar beleidigend – durch das Anbringen einer Bodenplatte und eines Aufstellers mit erläuterndem Text habe die Kirchengemeinde das »Schandmal« jedoch in ein »Mahnmal« umgewandelt, befanden die obersten Zivilrichterinnen und -richter Deutschlands in ihrem Urteil in Karlsruhe (Az.: VI ZR 172/20). Die beklagte Kirchengemeinde habe sich somit ausreichend distanziert." [Quelle 3]

WAS SAGEN DIE BETROFFENEN, DIE JUDEN, DAZU?

Die Wittenberger Judensau beleidigt seit Jahrhunderten alle Juden. Inwieweit aber eine rund 800 Jahre alte Skulptur heutige Juden emotional berührt, mag individuell sehr unterschiedlich sein.

Anders verhält es sich mit der Generation der Juden, die selbst unter Ausgrenzung und Verfolgung in der NS-Zeit gelitten hat. Die Generation, die noch als Judensau oder Judenschwein beschimpft wurde - ob auf der Straße oder im Konzentrationslager -, die unmittelbar unter den Nachwirkungen mittelalterlicher antijüdischer Hetze litt.



⏏ Ecclesia und Synagoge im Gestühl des Erfurter Doms

Da wir die direkt Betroffenen heute nicht mehr befragen können, wie sie mit der Plastik umgehen würden, habe ich einige Kinder von Überlebenden gefragt: "Was glaubt ihr, wie eure Eltern auf die Wittenberger Judensau reagiert hätten? Abnehmen oder dranlassen?" Die einhellige Aussage lautete: "Nicht abnehmen, sondern dranlassen - als Zeichen ewiger Schande für die Kirche und als Mahnmal für die Auseinandersetzung vor Ort. Verbote haben noch nie zur Aufklärung beigetragen!"

WEN VERTRETEN DIEJENIGEN, DIE SAGEN: "DIE JUDENSAU MUSS WEG!"?

Auslöser der Diskussion war Dietrich Düllmann, der nach eigenen Angaben 1978 zum Judentum konvertierte. Indirekt unterstützt wird der Antrag gegen die Judensau-Skulptur von Felix Klein⁴, dem Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Ich kann nicht erkennen, dass beide Personen gesellschaftlich relevante Gruppen vertreten.

Quellen/Sources

1. [Linksnet, Der neue Saubermännerstreit, Alfred Askanius in Das Blättchen \(21.6.2022\)](#), Stand: 21.05.2023
2. [Albrecht Steinwachs](#), Stand: 21.05.2023
3. [Spiegel vom 14.06.2022](#), Stand: 21.05.2022
4. [Felix Klein: Verbleib von »Judensau« unvereinbar mit Kulturerbestatus, Jüdische Allgemeine vom 28.04.2023](#), Stand: 21.05.2023

THE WITTENBERG "JUDENSAU" MUST GO! - REALLY?

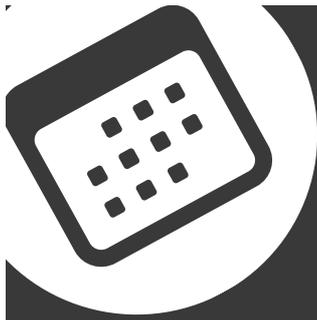
 Dr. Herbert Lappe

WHAT IS THE ISSUE?

On the south façade of the town church in Wittenberg there is a medieval sandstone relief about 4 metres high. It shows a sow with people sucking at its teats, presumably representing Jews. A man wearing a Jewish hat (characteristic garment of the Jews at that time) is looking into the sow's anus.

Through the sow - THE symbol of the unclean for religious Jews - the Jews are made contemptible. The relief was placed around 1300 and has been the subject of debate and legal disputes¹ in recent years because it offends Jews and is considered hostile to Jews. There are numerous other public representations of the motif in various forms.

“10 questions and answers on the discussion about the Wittenberg "Judensau".



VERANSTALTUNGEN - EVENTS

Fr. 16 Juni	19:00	Offener Schabbatabend [JKD, Eisenbahnstraße 1] Bitte anmelden JKD
Fr. 7 Juni	19:00	Offener Schabbatabend [JKD, Eisenbahnstraße 1] - Bitte anmelden JKD

HOW DID THE CHURCH CONGREGATION DEAL WITH THE WITTENBERG JEW SOW?

Already during the renovation of the church for the Luther Year in 1983, the question of how to deal with the Judensau² arose:

"At first, the congregation with its parish church council found itself in favour of leaving the sandstone relief in its place. This opinion was supported by the advice of the leader of the Jewish community in Magdeburg not to remove this 'sting' from the church ... Since 1988, a floor slab designed by the sculptor Wieland Schmiedel has provided a counterpoint in front of the church wall below the relief. It consists of tread plates that are meant to cover something that cannot be displaced and that oozes out of the joints that form a cross. All this is framed by a text by the writer Jürgen Rennert: »God's actual name, the reviled Shem Hamphoras, whom the Jews held almost

unspeakably holy before the Christians, died in six million Jews under a sign of the cross.«"

In addition, a plaque on a stele explains the background of the relief and the memorial.

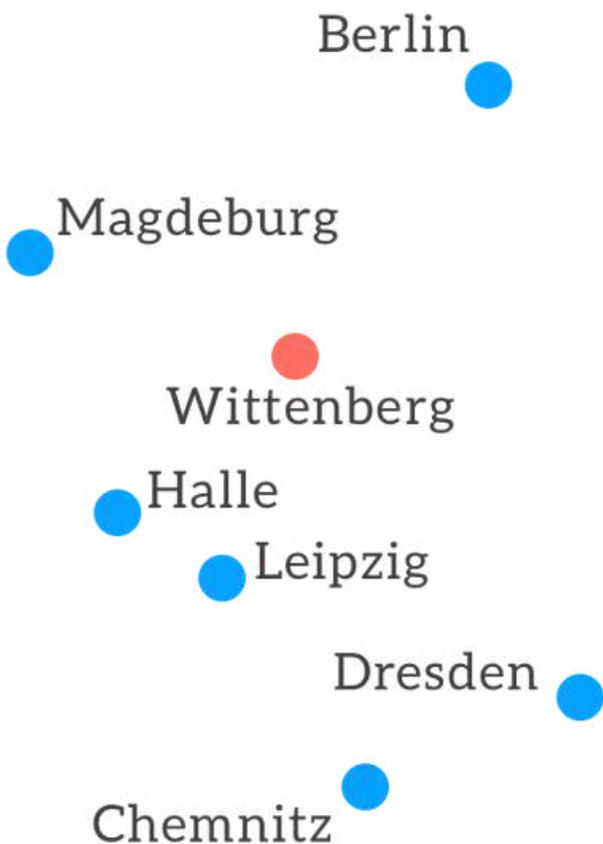
WHAT IS THE RELIGIOUS CONTRAST BETWEEN CHRISTIANS AND JEWS?

For Christians, Jesus Christ has a central meaning: Jesus Christ was the Messiah (Redeemer) sent by God to redeem all people. According to the Christian conception, he was crucified around the year 30 AD for the redemption of all people. The Jews are said to have been responsible for his death.

For the Jews, Jesus' significance does not go beyond that of an ordinary rabbi. While for the Christians the Messiah has already appeared in the person of Jesus (and continues to work as the Son of God), the Jews are still waiting for the Messiah.

HOW DID THE CHRISTIANS ENGAGE WITH THE JEWS?

The Christians tried to convince the Jews of their supposed errors and to persuade them to convert from Judaism to Christianity. The methods varied according to time and place. The conversion was completed by baptism.



- In voluntary or forced conversion services (conversion services), the Jews were to be persuaded away from their "erroneous belief".
- Through the threat and exercise of violence, Jews were forced to be baptised. Therefore, many Jews converted "voluntarily". Others died for their faith. The mass murders and forced baptisms in the Rhineland by the Crusaders in the 12th and 13th centuries are deeply engraved in the collective Jewish memory.
- Based on the guilt attributed to the Jews in the Christian view for the death of Jesus (Jews are Christ killers), they were accused of various other crimes: Well poisoning during the plague epidemic in Europe (around 1350), kidnapping and murder of children for ritual reasons (ritual murder, 12th to 20th centuries), desecration of the host (13th to 16th centuries).

HOW DID THE CHURCH'S DEROGATORY ATTITUDE TOWARDS JEWS MANIFEST ITSELF IN THE PUBLIC SPHERE?

Since the Middle Ages, the depiction of Ecclesia and Synagogue on and in churches has been widespread as an expression of the superiority of Christianity. Two women stand opposite each other: Ecclesia, standing proud and upright, symbolises the successful church and Christianity respectively. Synagogue stands for Judaism and is presented contemptuously: Often blindfolded as a sign of blindness (the Jews did not recognise Jesus as the Messiah), with a broken lance and looking down.

A variation of the motif is also found in the depiction of the wise and foolish virgins, for example in Erfurt Cathedral.

There, a special depiction of Ecclesia and the synagogue is also found on the choir stalls: Ecclesia, riding on a horse, fights with a lance against the already reeling synagogue (recognisable by the Jew's hat). Here, too, the Jew is mocked by riding on a sow.

WHAT WERE THE CONSEQUENCES OF THE DENIGRATION OF THE JEWS?

The centuries-long contempt for the Jews led to a negative attitude towards them in large parts of the population. This was not about the behaviour of individual Jews, but Jews were condemned as members of their religious community. This favoured the spread of racial anti-Semitism in the 19th century. In contrast to religiously based hostility towards Jews, racial anti-Semitism was based on allegedly inherited negative behaviour. Christian anti-Judaism referred to religious attitudes. The "stigma" could be removed through baptism. After that, Jews were full members of Christian society, possibly after a waiting period. The allegedly inherited Jewish characteristics, on the other hand, were independent of the attitude and will of the Jews and could therefore not be changed. Therefore, the individual religious confession was of no significance for the persecution of the Jews in the Nazi era.

WHO IS RESPONSIBLE FOR THE WITTENBERG JEWISH SOW TODAY?

The Wittenberg Jewish Sow is part of the Protestant city church. Therefore, the responsibility for dealing with it lies with the church congregation.

WHAT DOES GERMAN CASE LAW SAY?

"A sandstone relief known as the "Judensau" does not have to be removed from the façade of the Wittenberg town church in Saxony-Anhalt, according to a decision by the Federal Court of Justice (BGH). The relief from the 13th century was offensive - but by attaching a base plate and a display with explanatory text, the church congregation had transformed the "stigma" into a "memorial", Germany's highest civil judges found in their ruling in Karlsruhe (Ref.: VI ZR 172/20). The defendant church congregation had thus sufficiently distanced itself. " [Source 3]

WHAT DO THOSE AFFECTED, THE JEWS, HAVE TO SAY ABOUT THIS?

The Wittenberg Jew sow has been insulting all Jews for centuries. But the extent to which an 800-year-old sculpture touches today's Jews emotionally may vary greatly from person to person.

The situation is different with the generation of Jews who themselves suffered from exclusion and persecution during the Nazi era. The generation that was still insulted as Judensau or Judenschwein - whether on the street or in the concentration camp - that suffered directly from the after-effects of medieval anti-Jewish agitation.



Although it can be assumed that the Wittenberg Jew sow was known to the survivors, I do not remember any protests being made against its remaining at the city church: neither by the Association of Jewish Communities in the GDR nor by the International Auschwitz Committee. Nor by Lin Jaldati, a survivor of Auschwitz and Bergen-Belsen, who was a close friend of the author of the text for the floor panel.

Since we can no longer ask those directly affected today how they would have dealt with the plastic, I asked some children of survivors: "How do you think your parents would have reacted to the Wittenberg Jew? Take it off or leave it on?" The unanimous response was, "Don't take it down, leave it on - as a mark of eternal shame for the church and a memorial to local controversy. Bans have never helped to enlighten!"

WHO DO THOSE, WHO SAY, "THE JEW SOW MUST GO!" REPRESENT?

The discussion was triggered by Dietrich Düllmann, who by his own admission converted to Judaism in 1978. Indirectly supporting the motion against the Judensau sculpture is Felix Klein⁴, the Federal Government Commissioner for Jewish Life in Germany and the Fight against Anti-Semitism. I cannot see that either person represents socially relevant groups.

People often avoid making decisions out of fear of making a mistake. Actually the failure to make decisions is one of life's biggest mistakes.

RABBI NOAH WEINBERG

TIKKUN LEIL SCHAWUOT

Gemeindevorstand

Am Freitag, den 26. Mai haben wir nicht nur den Schabbat begrüßt, sondern auch gemeinsam im Zelt vor der Synagoge Schawuot gefeiert. Wir haben dazu die Tradition des Lernens durch die Nacht aufleben lassen und alle Mitglieder und Gäste dazu aufgerufen, eigene kleine Lerntexte zu schreiben oder mitzubringen. Es war wunderschön zu sehen, dass diese Einladung rege angenommen wurde und nicht nur einige Vorträge, Übungen und Texte zum Lernen zusammen kamen, sondern wir alle von dem phantasievollen Angebot begeistert waren. Ganz nebenbei gab es - wie könnte es anders sein - milchiges und süßes für die Gaumenfreuden, ein Brauch, den wir auch gleich vor Ort erkunden und dessen Ursprünge wir erlernen konnten.

Neben einer vielfältigen Erklärung zur Bedeutung von Schawuot, seiner Geschichte und der Bedeutung seiner verschiedenen Bräuche von Rabbi Weingarten, gab es kleinere und größere Vorträge mit Gedanken zum jüdischen Lehrer, Übersetzer und Philosophen Franz Rosenzweig, zur Bedeutung des Lernens zu Schawuot und zum Körperpädagogen Moshé Feldenkrais. Belebend und erhellend war die anschließende Übung und Demonstration der Feldenkraismethode mit vollem



TIKKUN LEIL SHAVUOT

Community Board

On Friday, May 26th we not only welcomed Shabbat, but also celebrated Shavuot together in our tent outside the synagogue. We revived the tradition of learning through the night and invited all members and guests to write or bring their own small learning texts. It was wonderful to see that this invitation was actively accepted and that not only did some lectures, exercises and texts for learning come together, but that we were all enthusiastic about the imaginative offer. Along the way, there were - how could it be otherwise - milky and sweet treats for the palate, a custom we were also able to explore on the spot and learn about its origins.

In addition to a multifaceted explanation of the meaning of Shavuot, its history and the significance of its various customs by Rabbi Weingarten, there were smaller and larger lectures with thoughts on the Jewish teacher, translator and philosopher Franz Rosenzweig, on the importance of learning on Shavuot and on the body educator Moshé Feldenkrais. The subsequent practice and demonstration of the Feldenkrais method with full body engagement was invigorating and enlightening. Last but not least, we tried out some texts together in the style of Chawruta (learning in pairs on the text) and realised that this is not the last time we have done this in our community.

It was a really lovely evening and the still somewhat spring-like chill towards midnight was fully compensated for by stimulating conversations, delicious food (thanks to Jisrael, Moshe and the kitchen team) and a friendly atmosphere. The joy for next year may begin!

Körpereinsatz. Last but not least haben wir gemeinsam einige Texte im Stil der Chawruta (Lernen zu zweit am Text) ausprobiert und festgestellt, dass wir das nicht zum letzten Mal in unserer Gemeinde unternommen haben

Es war ein wirklich schöner Abend und die noch etwas frühlingshafte Frische gegen Mitternacht wurde durch stimulierende Gespräche, leckeren Essen (danke an Jisrael, Moshe und das Küchenteam) und eine freundschaftliche Atmosphäre voll ausgeglichen. Die Freude auf das nächste Jahr darf beginnen!

Let me tell you the one thing I have against Moses. He took us forty years into the desert in order to bring us to the one place in the Middle East that has no oil!

“Lassen Sie mich Ihnen sagen, was ich gegen Moses habe. Er hat uns vierzig Jahre in die Wüste geführt, um uns an den einzigen Ort im Nahen Osten zu bringen, an dem es kein Öl gibt!

GOLDA MEIR

WARUM LERNEN WIR ZU SCHAWUOT?

 Kai Lautenschläger

Manchmal vergessen wir die offensichtlichen Fragen. Zum Beispiel die, warum mit Schawuot eine Nacht lernen „gefeiert“ wird. Wenn ich meine Kinder frage, ist Lernen – z. B. in der Schule nicht deren Lieblingsbeschäftigung. Für viele von uns ist Lernen eher ermüdend und anstrengend. Nicht für alle, aber Etwas mit Lernen zu feiern kommt trotzdem nur Wenigen in den Sinn.

Natürlich gibt uns unsere Tradition verschiedene Antworten auch auf diese Frage. So war zum Beispiel in einer Welt harter Lebensbedingungen und schwerer Arbeit das Lesen, Lernen, Studieren und Diskutieren sich eine willkommene Abwechslung. Vor allem wenn es durch Gesang und Tanz unterbrochen wurde. Das darf man bestimmt nicht vergessen. Der Brauch ist seit dem späten Mittelalter bekannt, soll aber vereinzelt auch vorher schon vorgekommen sein.

Zuckersüß und sehr nachvollziehbar ist auch der Midrasch, nachdem wir am Tag der Übergabe der Tora am Berg Sinai (es war ja schon die Wiederholung) verschlafen haben und Mosche uns wecken musste. Damit uns so etwas Peinliches nicht nochmal passiert, bleiben wir wach und beschäftigen uns schon mal mit dem Thema des kommenden Tages. Sicher ist sicher.

Ein weiterer Grund ist, dass die Lesart an Pessach seien wir körperlich befreit worden und 50 Tage danach folge nun zu Schawuot die seelische oder geistliche Befreiung für viele Menschen sehr viel Sinn ergibt. Diese seelische Befreiung ist gekoppelt mit dem Empfang der Tora vom Ewigen aus den Händen Mosches. Sie liegt nicht allein in



deren Inhalt und Bedeutung sondern auch in der Eigenschaft als Bund mit dem Ewigen, den wir – ohne das Kleingedruckte überhaupt zu lesen – freimütig angenommen haben. Das ist ein in vielfacher Hinsicht kaum zu glaubenden Ereignis. Welcher Gott ist schon seinem Volk in der sichtbaren Welt erschienen und überhaupt – welche Göttin hat sich ein eigenes Volk ausgewählt? Welcher Gott macht sich die Mühe sogar zweimal, weil beim ersten Mal Volk und Prophet die Geduld miteinander verlieren? Welche Göttin kennt ihr Volk so gut, dass sie quasi in vorausschauender Weisheit ein Gesetzbuch verfasst, das zum Bund gereicht und gleichzeitig die Lehre beinhaltet, wie wir unser Leben gestalten können? Und zu guter Letzt: Welches Volk sagt begeistert ja zu einem Regelwerk, das es noch gar nicht kennt? Hat dieses Volk den Verstand verloren? Ging es um religiösen Wahn? Hat es sich um falsche Hoffnungen auf ein schnelles Ende der Wüstenwanderung gehandelt?

Wir können all das nicht beantworten. Religiöser Wahn scheidet wohl aus angesichts der Haltbarkeit der übergebenen Lehre in der Welt. Die Fragen, die wir versuchen können zu beantworten sind solche zum Inhalt der Lehre und zu deren Bedeutung für unser Leben. Denn wir haben nicht nur die Tora, sondern auch Talmud, Mischna und alle anderen Texte erhalten. Es gibt die Vorstellung, dass das gesamte schriftliche und mündliche Werk und all seine Erklärungen, Deutungen und Erläuterungen am Sinai übergeben wurden und früher habe ich das immer für einen intellektuellen Trick gehalten, um die Bedeutung der mündlichen Lehre und späterer Werke der Autorität der Tora anzugleichen. Ich dachte, es sollten dadurch Diskussionen über von Menschen verfasste Texte vermieden – oder besser unterdrückt – werden. Heute denke ich manchmal, dass die Tora, wie alle Texte erst in ihrer Interpretation den Weg in das lebendige Leben finden und deren Deutung nicht nur ein wichtiger, sondern auch ein definierender Bestandteil ihrer BE-Deutung ist. Wenn es so ist, dann ist im Text die Deutung schon mitgedacht und damit auch die vielen Midraschim, Deutungen, Erklärungen und „Ausführungsbestimmungen“ die der Tora in den Jahrhunderten zur Seite gestellt wurden. Insofern kann man auch sagen, dass sie mit der Tora übergeben wurden.

Wie jedes Gesetzeswerk oder jede Lehre kann auch die Tora nur überleben, wenn Sie lebendig bleibt. Lebendig bleibt sie aber nur, wenn Sie durch Deutung und Interpretation in unser jeweiliges Leben dringt. Jede Generation hat dabei andere Lebensrealitäten, Herausforderungen und Perspektiven, von denen aus sie die Texte deutet und deren Inhalte auf das aktuelle Leben anwendet. Und das heißt, dass jede Generation diese Deutung erneut und frisch vornehmen muss, sich dabei auch auf die Vorarbeit der Vorfahren stützend und gleichzeitig die Fragen unserer Zeit stellend. Vor der Interpretation stehen jedoch das Lesen und das Studium. Nur wer die Texte kennt, ihre Struktur, ihre Geschichten und Geschichte, ihren Auftrag, ihr Anliegen, ihre Sprache, - nur die und der kann sie deuten und damit lebendig machen.

Ich wünsche mir für unsere Generation, dass wir diese Prüfung bestehen werden und für heute Abend, dass wir uns einen kleinen Schritt dieses Weges einer angenehmen Pflicht gemeinsam gehen werden.



WHY DO WE STUDY FOR SHAVUOT?

 Kai Lautenschläger

Sometimes we forget the obvious questions. For example, why a night of learning is "celebrated" with Shavuot. If I ask my children, learning - for example at school - is not their favourite activity. For many of us, learning is rather tiring and exhausting. Not for everyone, but celebrating something with learning still occurs to only a few.

Of course, our tradition gives us different answers to this question as well. For example, in a world of hard living and hard work, reading, learning, studying and discussing was a welcome change. Especially when it was interrupted by singing and dancing. This is certainly not to be forgotten. The custom has been known since the late Middle Ages, but is said to have occurred in isolated cases even before then.

Sugar-sweet and very comprehensible is also the Midrash, after we overslept on the day of the giving of the Torah at Mount Sinai (it was already the repetition) and Moshe had to wake us up. So that something embarrassing like that doesn't happen to us again, we stay awake and deal with the topic of the coming day in advance. Better safe than sorry.

Another reason is that the reading that on Passover we were physically liberated and 50 days later on Shavuot the spiritual liberation makes a lot of sense to many people. This spiritual liberation is coupled with the reception of the Torah from the Eternal from the hands of Moses. It lies not only in its content and meaning but also in its capacity as a covenant with the Eternal One, which we have freely accepted - without even reading the fine print. In many respects, this is an almost unbelievable event. What god has already appeared to his people in the visible world, and anyway - what goddess has chosen his own people? Which god even makes the effort twice, because the first time the people and the prophet lose patience with each other? Which goddess knows her people so well that she, as it were, in prescient wisdom, writes a code of law that serves as a covenant and at the same time contains the teaching on how we can shape our lives? And last but not least: What people enthusiastically say yes to a set of rules that they do not even know yet? Have these people lost their minds? Was it a matter of religious delusion? Was it a matter of false hopes for a quick end to the desert migration?

We cannot answer all this. Religious delusion is probably out of the question in view of the durability of the doctrine handed down in the world. The questions we can try to answer are those about the content of the teaching and its significance for our lives. For we have received not only the Torah, but also the Talmud,



Mishnah and all the other texts. There is the idea that the entire written and oral work and all its explanations, interpretations and elucidations were delivered at Sinai, and I used to think this was an intellectual ploy to align the significance of oral teaching and later works with the authority of the Torah. I thought it was to avoid - or better suppress - discussions about texts written by humans. Today I sometimes think that the Torah, like all texts, only finds its way into living life in its interpretation, and that its interpretation is not only an important but also a defining component of its BE-interpretation. If this is so, then the interpretation is already thought of in the text and thus also the many midrashim, interpretations, explanations and "implementing regulations" that have been placed alongside the Torah over the centuries. In this respect, one can also say that they were handed down with the Torah.

Like any work of law or any teaching, the Torah can only survive if it remains alive. But it only remains alive if it penetrates our lives through interpretation. Each generation has different realities, challenges and perspectives from which it interprets the texts and applies their contents to current life. And that means that each generation has to make this interpretation anew and fresh, also drawing on the previous work of the ancestors and at the same time asking the questions of our time. Before interpretation, however, there is reading and study. Only those who know the texts, their structure, their stories and history, their mission, their concern, their language - only they can interpret them and thus bring them to life.

*I wish for our generation that we will pass this test
and for this evening, that we will take one small step along this path of pleasant duty together.*



IN EIGENER SACHE | INTERNA

The JEWSELETTER is always looking for contributors. Designing, compiling, distributing, writing, translating... We are looking forward to new ideas, you impulses or suggestions for improvement.

Contact us at [@ jewsletter@jk-dresden.de](mailto:jewsletter@jk-dresden.de).

What do you think of the idea of publishing it as a PDF? The online version of the JEWSELETTER will continue to exist.

Der JEWSELETTER ist immer auf der Suche nach Mitwirkenden. Entwerfen, zusammenstellen, verteilen, schreiben, übersetzen... Wir freuen uns über neue Ideen, Deine Impulse oder Verbesserungsvorschläge.

Melde Dich bei [@ jewsletter@jk-dresden.de](mailto:jewsletter@jk-dresden.de).

Wie findet Ihr die Idee, als PDF zu erscheinen? Die Online-Version des JEWSELETTER bleibt nach wie vor bestehen.

HINWEISE

-  Fotos teilweise unsplash.com 
-  Icons icons8.de 
-  PDF mit canva.com 
-  Übersetzung teils mit deepl.com 
-  Zeiten mit hebc.al.com
-  Karten mit Google MyMaps 

KOOPERATIONEN

Die Jüdische Kultusgemeinde Dresden ist Mitglied bei, Kooperationspartner von und/oder assoziiert mit

-  Bürgerstiftung Dresden
-  Besht Yeshiva Dresden gGmbH
-  Gefilte Fest Dresden e.V.
-  ehrensache.jetzt - Ehrenamt verbindet Sachsen
-  Besht Berlin
-  Verein Neuer Hafen e.V. - Chancen für Chancenlose
-  RAA Sachsen
-  Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden & Ostsachsen
-  Studentenrat der TU Dresden
-  Hatikva e.V.
-  Volkshochschule Dresden

DONATE → IBAN DE51 100 100 10 80 73 111 37 ← SPENDEN

IMPRESSUM

Jüdische Kultusgemeinde Dresden e.V.

-  Eisenbahnstraße 1, 01097 Dresden
-  jewsletter@jk-dresden.de
-  juedische-gemeinde-dresden.de
-  Vorstand: M. Barnett, R. Schmitthenner, D. Lamberger
-  V.i.S.d.P: K. Lautenschläger
-  Halachische Aufsicht: Rabbi A. Weingarten

-  JEWSELETTER abonnieren
-  Spenden
-  JKD-Mitglied werden
-  [/juedische_gemeinde_dresden](https://www.instagram.com/juedische_gemeinde_dresden)
-  [/judischedresden](https://twitter.com/judischedresden)
-  [/JudischeKultusgemeindeDresden](https://www.facebook.com/JudischeKultusgemeindeDresden)